

Luftbildauswertung

BV "TIP Ost I" Gemeinde Taufkirchen



Luftbilddauswertung zur Risikoabschätzung einer möglichen Kampfmittelbelastung (Phase A) [1]

Auftraggeber: **Gemeinde Taufkirchen**
 Köglweg 3
 82024 Taufkirchen

Projekt: **BBP Nr. 108 "TIP Ost I" Gemeinde Taufkirchen**

Datum: **28.07.2025**

[1] **BFR- KMR:** Baufachliche Richtlinie Kampfmittelräumung (BFR KMR), Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat sowie Bundesministerium der Verteidigung, Ausgabe Stand Juni 2024



Buchwieser

Homepage: www.Bombensucher.de

Tel: 08821/967 967-6

Geotechnik KMR-GmbH

E-Mail: Info@Bombensucher.de

Luftbildauswertung BV "TIP Ost I" Gemeinde Taufkirchen

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung
2. Beauftragung und Aufgabenstellung
3. Auswertung der Luftbilder
 - 3.1 Allgemeines
 - 3.2 Militärische Auffälligkeiten
 - 3.3 Bombentrichter
 - 3.4 Blindgängerverdachtspunkte
4. Historische Recherche
 - 4.1 Luftangriffe
 - 4.2 Bodenkämpfe
5. Gefährdungsanalyse
 - 5.1 Blindgänger
 - 5.2 Fundmunition
6. Empfehlung

Anlagen:

- Anlage 1: Grundlagen und Vorgehensweise bei der Auswertung von Luftbildern sowie der Historisch-genetischen Recherche
- Anlage 2: Abkürzungsverzeichnis
- Anlage 3: Quellenverzeichnis
- Anlage 4: Einteilung nach BFR KMR



Buchwieser

Homepage: www.Bombensucher.de

Tel: 08821/967 967-6

Geotechnik KMR-GmbH

E-Mail: Info@Bombensucher.de

1. Zusammenfassung

Dieses Gutachten wurde im Rahmen der historischen Kampfmittelvorerkundung erstellt. Zur Beurteilung der Kriegseinwirkungen während des 2. Weltkrieges auf das Untersuchungsgebiet für das Bauvorhaben "TIP Ost I- Gemeinde Taufkirchen", wurden Luftbilder des bayerischen Landesvermessungsamtes beschafft und ausgewertet.

Die Auswertung stützt sich auf 5 Luftaufnahmen vom 09.04.1945 bis 16.05.1949, sowie die in der Anlage beschriebenen Quellen.

Das Untersuchungsgebiets (UG) gehörte zu einer militärischen Forschungsanstalt der Luftwaffe. Auf einem Teil des UG befand sich zudem ein Gefangenengelager für Zwangsarbeiter.

Unmittelbar nach der Einnahme der Forschungsanstalt durch die US- Einheiten wurde die Anlage von den Alliierten besetzt, untersucht und einige Anlagen demontiert.

Die gesamte Fläche des UG ist als militärisch genutzte Anlage sowie als kampfmittelverdächtige Fläche (KMVF) einzustufen.

Aufgrund der Luftbilder und Quellen sind Kriegseinwirkungen in der weiteren Umgebung des UG belegbar.

Ein Risiko für Blindgänger von Splitter- und Brandbomben kann nicht ausgeschlossen werden.

Gemäß der Baufachlichen Richtlinie Kampfmittelräumung (BFR KMR), [1] besteht weiterer Erkundungsbedarf (Kategorie 2).

Wir empfehlen, bei Arbeiten die in das Erdreich eingreifen eine vorherige Absuche des Baufeldes nach Kampfmitteln durch einen Fachbetrieb mit Zulassung nach §7 SprengG und Personal mit Befähigungsschein nach §20 SprengG.



2. Beauftragung und Aufgabenstellung

Die Buchwieser Geotechnik KMR- GmbH wurde von der Gemeinde Taufkirchen, Köglweg 3 in 82024 Taufkirchen, mit einer Luftbildauswertung für das Bauvorhaben "BBP Nr. 108 "TIP Ost I" Gemeinde Taufkirchen" beauftragt.

Mit dieser multitemporalen Luftbildauswertung, einhergehend mit einer historischen Recherche, sollten mögliche Gefährdungen des Bauvorhabens aufgrund von Altlasten aus dem 2. Weltkrieg untersucht werden.

Dazu werden die zur Verfügung stehenden Luftbilder analysiert und auf Spuren von Kriegseinwirkungen von Luft- und Bodenangriffen, von militärisch genutzten Anlagen, potentiellen Entsorgungsflächen von Kampfmitteln oder militärischen Auffälligkeiten untersucht.

3. Auswertung der Luftbilder

Die allgemeinen Grundlagen und Methodik bei der Auswertung von Luftbildern sind in Anlage 1 im Anhang beschrieben.

Für die Luftbildauswertung wurden Luftbilder vom Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern bzw. aus englischen Quellen der National Collection of Aerial Photograph (NCAP) in Edinburgh herangezogen.

Die nachfolgenden Luftbilder wurden optisch ausgewertet:

Aufnahmedatum	Maßstab	Luftbildnummer
09.04.1945	1 : 16.800	45 743 / 1/ 4012
25.04.1945	1 : 8.500	45 1562/ 1/ 3012
25.04.1945	1 : 8.500	45 1562/ 1/ 3013
25.04.1945	1 : 8.500	683-1149 4013
16.05.1949	1 : 7.500	49-001/ 0 /-340

Die Luftbilder sind von mittlerer bis guter Qualität und können für eine Kampfmittelauswertung verwendet werden. Das Untersuchungsgebiet ist darauf klar erkennbar.

Auf den Bildern -3012 und -3013 ist das UG nur teilweise abgebildet, jedoch die Bombentrichter im Bereich der Autobahnabfahrt (Taufkirchen West) klar erkennbar.



3.1 Allgemeines

MÜNCHEN:

Zwischen dem 4. Juni 1940 und dem 29. April 1945 hat es, nach den Aufzeichnungen der Stadt München, der Luftschutzpolizei und Alliierter Quellen über 80 Luftangriffe gegeben. Dabei wurden insgesamt mindestens folgende Mengen Munition abgeworfen:

- ca. 900 Luftminen
- 60.766 Sprengbomben
- 142.514 Phosphor- u. Flüssigkeitsbrandbomben
- 3.315.300 Stabbrandbomben

Bei den Luftangriffen verloren 6.632 Menschen ihr Leben und etwa 15.800 wurden verletzt. Von den ehemals 853 Tausend Einwohnern vor Kriegsbeginn waren am Tage der Einnahme durch die Amerikaner, am 30. April 1945, nur noch etwa 500 Tausend in der Stadt und dem was davon übrig war.

Von dem gesamten Wohnraum in der Stadt München waren über 70% aller Gebäude im Stadtgebiet beschädigt und insgesamt 33 % völlig zerstört worden.

Hauptangriffsziel waren anfangs die Bahnhöfe und Flughäfen in und um München herum, sowie die Industrieanlagen. Ab Mitte 1943 wurde der gesamte Stadtgebiet bombardiert und ab Ende 1944 gezielt die Infrastruktur mit Schwerpunkt Brücken und Bahnanlagen angegriffen.

Die nächstgelegenen "Primärziele" gab es in Neubiberg und in Höllriegelskreuth, nordwestlich des UG, welche in den „Target Information Sheet“ aufgeführt waren.

Dies waren der Militärflugplatz in Neubiberg sowie in Höllriegelskreuth die Firmen *Linde Eismaschinen GmbH* sowie *Elektrochemische Werke München (EWM)*. Beide Firmen stellten u.a. die Treibstoffe für die V2-Raketen bzw. Batterien für U-Boote her. Solche Ziele wurden als "Primärziele" von Bombergruppen angeflogen und den Piloten in der sogenannten Target Map eingetragen.

Von September 1942 bis Kriegsende waren Unterhaching und Ottobrunn von mindestens 7 Luftangriffen betroffen gewesen. Ottobrunn war damals ein Ortsteil von Unterhaching. Die LFM (= Luftfahrtforschungsanstalt München) war gut versteckt in den Wäldern südöstlich von Unterhaching angelegt worden und war die größte Luftfahrtforschungsanstalt im 3. Reich. Möglicherweise war die Existenz der LFM den Alliierten erst im Jahre 1944 bekannt geworden.



Buchwieser

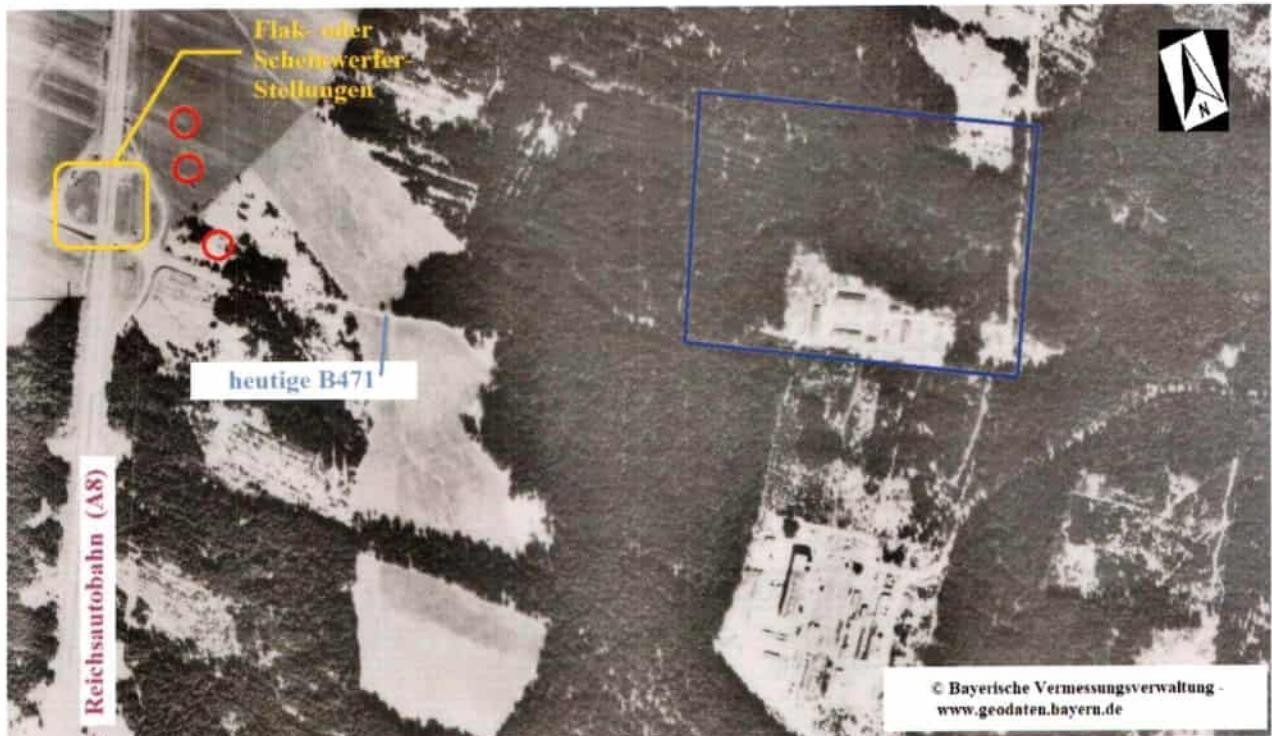
Homepage: www.Bombensucher.de

Geotechnik KMR-GmbH

Tel: 08821/967 967-6

E-Mail: Info@Bombensucher.de

Bild 1: Umgebungsbild des UG am 09. April 1945



Der untersuchte Luftbildausschnitt auf Bild 1 zeigt die Umgebung des heutigen Industriegebiets bei Ottobrunn am 09.04.1945. Das Untersuchungsgebiet (UG) ist blau umrandet.

Am linken Bildrand verläuft die damalige Reichsautobahn München - Salzburg. Um die Autobahnanschlussstelle sind drei Stellungssysteme auszumachen, welche von der Form und Größe auf eine leichte Flakstellung oder Suchscheinwerferstellung hindeuten. Östlich, neben der Anschlussstelle, sind drei Bombenkrater (rote Kreise) erkennbar.

Von der Anschlussstelle zum UG kann man deutlich den Straßenverlauf der heutigen B471 (Brunnthalstraße) sehen. Die Straße verläuft quer durch das Bild und direkt unterhalb am UG entlang. Direkt am linken (westlichen) Rand des UG ist ebenfalls ein Weg nach Norden auszumachen; die heutige Einsteinstraße.

Im südöstlichen Teil des UG sind einige Gebäude unterschiedlicher Größe ersichtlich, welche mit Wegen und Freiflächen verbunden sind. Der Rest des UG ist dicht bewaldet.

Direkt unterhalb des UG beginnen die Anlagen für die Triebwerks- und Raketenprüfstände der LFM.



Buchwieser

Homepage: www.Bombensucher.de

Tel: 08821/967 967-6

Geotechnik KMR-GmbH

E-Mail: Info@Bombensucher.de

Bild 2: Detailbild des UG vom 16. Mai 1949

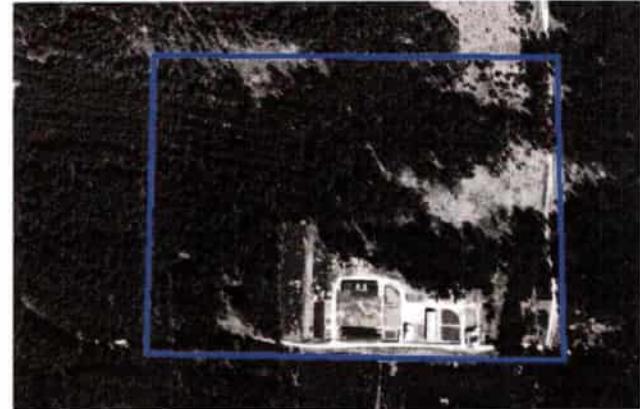


Bild 2 zeigt das Untersuchungsgebiet dunkelblau umrandet, vier Jahre nach Kriegsende. Am östlichen Rand des UG ist der damalige Verlauf der Einsteinstraße zu sehen. Bei genauerer Betrachtung des Straßenverlaufs bemerkt man, dass es sich um zwei Wegtrassen handelt. Aus der Recherche (vgl. 4. Historische Recherche) geht hervor, dass ein Schienenstrang für eine Versorgungsbahn neben der Einsteinstraße verlief.

Am südlichen Bildrand sieht man den Straßenverlauf der heutigen Brunnthaler Straße sowie die nördlich davon liegenden Gebäude. Man erkennt 7 größere Gebäude mit dazwischen liegenden Kies- und Grünflächen. Zu den Waldrändern hin sind zudem mindestens ein dutzend weitere kleinere Bauten ersichtlich.

Aufgrund der fehlenden Bodensicht durch die dichte Bewaldung ist eine Auswertung auf Bombentrichter in den größten Flächenanteilen des UG nicht möglich.

Die nächstgelegenen erkennbaren Bombenkrater von Sprengbomben befinden sich außerhalb der bewaldeten Flächen etwa 650 m östlich des UG an der Autobahnzufahrt.

**Bild 3: Bildvergleich des UG vom 25.04.1945 mit dem 16. Mai 1949****25.04.1945****16.05.1949**

Im Vergleich der beiden Bilder, fünf Tage vor der Einnahme durch die Alliierten (25.04.1945) und dem Bild von 1949, also 4 Jahre nach Kriegsende, sind nur geringe Unterschiede auf der Fläche des UG feststellbar. Die Zahl der großen Gebäude ist gleich geblieben, nur die Tarnfarbe auf den Dächern ist 1949 größtenteils verschwunden. Zudem war 1949 ein Streifen nördlich der Gebäude an der Einsteinstraße gerodet worden. Auf den gerodeten Bereichen kommen weitere Verbindungswege zum Vorschein. Eine exakte Abgrenzung der ehemaligen militärisch genutzten Anlage der LFM samt Zwangsarbeiterlager war uns innerhalb des UG nicht möglich.

3.2 Militärische Auffälligkeiten

Das gesamte UG lag innerhalb der LFM, welche eine Forschungsanstalt der Luftwaffe war und daher als militärische Anlage zu werten ist. In der LFM wurde die Weiterentwicklung von Kampfflugzeugen sowie die Entwicklung und Erprobung von Flugzeug- und Raketenantrieben vorangetrieben. [14]

Am Autobahnzubringer, etwa 750 m östlich des UG ist eine Scheinwerfer- oder Flakstellung zu sehen. Von der Anordnung her deutet die Anlage auf eine Batterie mit leichten Flakgeschützen hin, zur Abwehr von Tieffliegern.

Etwa 2,5 km nördlich des UG begann der militärische Flughafen Unterbiberg. Der Flughafen samt Kasernenanlage war zum Schutz mit einigen leichten Flakbatterien umgeben. Zudem befanden sich noch auf dem Fliegerhorst 3 schwere Flakbatterien (Großbatterie Neubiberg) zum Schutz von München vor hochfliegenden Bombern.

In Oberhaching- Furth, etwa 4 km südwestlich des UG befand sich die groß angelegte Funkhorchstelle W13, mit über 20 Baracken und großen Antennenanlagen sowie über 100 Nachrichtenhelferinnen des Nachrichtenregiments 3.

In München befand sich der Stab der 26. **Flakdivision (Flugzeug-Abwehr-Kanonen)** mit verschiedenen Flak- Abteilungen und Untergruppen. Der Stab der 26. Flakdivision war in Grünwald untergebracht, in einem Bunker nahe der Burg Grünwald.



3.3 Bombentrichter

Aufgrund der dichten Bewaldung hat man im größten Teil des UG keine freie Sicht zum Boden. Dadurch ist eine Auswertung bzw. zuverlässige Lokalisierung von Bombentrichtern nicht möglich.

Aufgrund der wenigen zur Verfügung stehenden Luftbilder kann außerdem nur eine eingeschränkte Aussage über eine Gefährdung bzgl. Bombeneinschlägen oder Bombenblindgängern getroffen werden. So hinterlassen beispielsweise Brandbomben oder kleinkalibrige Splitterbomben kaum oder keine Einschlagskrater und sind in der Vegetationsperiode schnell wieder überwachsen und in Waldbereichen oft gar nicht ersichtlich.

Besonders um Militärflughäfen wurde jedoch die Kombination von Splitter- und Brandbomben häufig abgeworfen, um die dort weitläufig abgestellten Maschinen zu beschädigen und in Brand zu setzen.

Daher kann ein Verdacht auf Abwurfmunition innerhalb des UG nicht sicher ausgeschlossen werden.

3.4 Blindgängerverdachtspunkte

Aufgrund der fehlenden Bodensicht konnte keine Auswertung auf Blindgängerverdachtspunkte durchgeführt werden.

4. Historische Recherche

Für die Historisch-genetische Recherche (HgR-KM) wurden die Quellen in der Anlage 3 herangezogen.

Das gesamte Areal des UG gehörte während des Krieges zu einer Forschungsanstalt der Luftwaffe.

1940 wurde die LFM unter dem Decknamen "Forschungsverein Luftfahrtforschungsanstalt München e.V." gegründet, und war die größte von 8 Luftfahrtforschungsanstalten im 3. Reich.

1941 wurde mit den umfangreichen Bauarbeiten für Windkanäle, Prüfanlagen, Triebwerks- und Raketenprüfstände, Wohnhäuser, ein Kraftwerk, Heizzentrale, Umspannwerk, etc. begonnen.

In dem Buch von Martin Wolf, über "Das Außenlager des KZ Dachau in Ottobrunn" [14] ist folgendes zu lesen:

"Die Prüfstände für Raketen- und Luftstrahltriebwerke des Instituts für Triebwerksforschung baute man im sogenannten "Werkteil Süd", südlich der heutigen Bundesstraße B471 – damals ein Feldweg –, weil diese Anlagen großen Lärm verursachen und bei der Arbeit mit Treibstoffen permanente Explosionsgefahr bestand."



Neben dem KZ-Außenlager hatte die LFM auch beim Triebwerksinstitut ein Arbeiterlager – das sogenannte Waldlager – errichtet. Es lag am Nordrand der heutigen B471 und grenzte im Osten an die Einsteinstraße, die damals noch eine Gleisanlage für die Lorenbahn der LFM war. Das Waldlager war nicht mit dem KZ-Außenlager verbunden. Vermutlich waren dort die Kriegsgefangenen untergebracht, die schon vor der Errichtung des KZ-Außenlagers bei der LFM beschäftigt waren.“

Aufgrund der Ortsangaben ist davon auszugehen, dass die am Südrand des UG ersichtlichen Gebäude zum ehemaligen Zwangsarbeiterlager gehörten.

Aus den Berichten von [14] geht zudem hervor, dass das gesamte Forschungsareal nach der Einnahme von den Amerikanern untersucht wurde.

Zudem ist zu lesen: “Der funktionsfähige Drei-Meter-Hochgeschwindigkeitskanal und der Kessel des Heizhauses wurden von französischen Militärs demontiert und abtransportiert” und “Die abtransportierten Teile baute man dann bei Modane Avrieux in Südostfrankreich zu einem funktionsfähigen Windkanal zusammen.”

Daraus lässt sich schließen, dass die gesamte Forschungsanlage von der US- Army, als auch von den französischen Militärs, gründlich durchsucht und umfangreiche Anlagen abgebaut wurden. Das bedeutet, dass sich unmittelbar nach Kriegsende amerikanische und französische Militäreinheiten über einen längeren Zeitraum auf dem Areal aufhielten.

4.1 Luftangriffe:

Gemäß den offiziellen Aufzeichnungen der Polizei und den Berichten des städtischen Luftschutzdezernates war München 82 Luftangriffen ausgesetzt. Davon sind 30 als Großangriffe zu bezeichnen und die verbleibenden 52 setzen sich aus Tiefflieger-, Stör- und Einzelangriffen zusammen. Insgesamt wurden dabei fast 25.000 Tonnen Bombenlast abgeworfen.

Aus den zur Verfügung stehenden Quellen sowie den Luftbildern gehen mehrere Bombardements in der Umgebung des Untersuchungsgebiets hervor.

Dies sind nach Quelle [12]:

- 02. und 08. Oktober 1943: Nachtangriffe britischer Bomber mit kleineren Schäden; dabei brannten 2 Wirtschaftsgebäude in Deisenhofen nieder.
- 25. April 1944: britischer Bombenangriff und Flugblattabwurf; kleinere Schäden.
- 09. Juni 1944: USAAF Abwurf von 52 Luftminen, 210 Sprengbomben und 5 Phosphorkanistern; mehrere Verletzte.
- 12. und 13. Juni 1944: USAAF Abwurf von mit über 100 Spreng- und ca. 1.500 Brandbomben sowie Flugblättern; Tote und Verletzte.
- Weitere US-Bombenangriffe am 12., 19. und 21. Juli 1944, mit Flurschäden im gesamten Gemeindebereich.
- Häufige Tieffliegerangriffe in den letzten Kriegswochen.



Anton Ferstl Pfarrer, von Ottobrunn- St. Otto schrieb in seinem Seelsorgebericht von 1946: "Trotz vieler Angriffe auf Ottobrunn und Umgebung (Fliegerhorst Neubiberg!) kam Ottobrunn sehr gut weg. Nur der Angriff am 9. Juni 1944 mit Splitterbomben forderte 3 Tote. Im übrigen sind nur einige Häuser mehr oder weniger beschädigt, keines total zerstört worden. Bemerkenswert ist, daß in Ottobrunn eine Abteilung des Konzentrationslagers Dachau war. Die Häftlinge waren der LFM (= Luftfahrtforschungsanstalt München) als Arbeiter zugeteilt (etwa 600 Mann)."

Aus den Aufzeichnungen geht ein weitflächiger alliierter Einsatz von Splitterbomben hervor, welcher offensichtlich dem Fliegerhorst Neubiberg galt und weite Teile des damaligen Ottobrunn davon betroffen waren.

4.2 Bodenkämpfe:

Nachdem am 28.04.1945 Augsburg nach Kämpfen an die US-Truppen fiel und Teile der US 13. Pz.Div. bei Plattling die Isar überschritten hatten, war München von Südwesten und Norden her durch die 3. und 7. US-Armee bedroht. Dem gegenüber standen die schwachen und zersplitterten deutschen Verbände der 1. Deutschen Armee.

Die Verbände der 7. US- Armee rückten auf München vor. Am 29.4. wurden Dachau und der Flughafen Schleißheim kampflos von den US- Einheiten eingenommen.

Die amerikanischen Truppen rechneten in München, der „Hauptstadt der Bewegung“, mit starkem Widerstand, ähnlich wie in Nürnberg.

Das US XV. Armeekorps griff die Stadt von Norden mit der 20.Pz.Div. sowie der 42. und 45. Inf.Div. an, während die 3. Inf.Div. von Süden her vorstieß.

Am Abend des 29.4.1945 leiteten die US-Einheiten mit heftigem Artilleriefeuer, auf die Kasernen in Freimann, den Angriff ein und stießen dort noch auf nennenswerten Widerstand, da dort noch einige 8,8-cm Flak- Geschütze zur Verfügung standen. Nach US- Angaben verloren die amerikanischen Verbände dabei noch eine erhebliche Anzahl an Panzern. Die Kämpfe zogen sich bis zum Nachmittag des 30.4.1945 hin.

Die deutschen Truppen mussten immer weiter nach Südosten ausweichen um ebenfalls einer Einkesselung zu entgehen.

Der damalige Pfarrer, Anton Ferstl, schrieb in seinen Aufzeichnungen vom Kriegsende: „Der kluge Ortsgruppenleiter hat es vermeiden können, daß in Ottobrunn die befohlenen Panzersperren errichtet wurden. Oberleutnant Schmitt und N.N. gingen am Abend des 30. April 1945 in den Fliegerhorst Neubiberg, wo abends 8 Uhr die Amerikaner angekommen waren, um mit ihnen wegen der Übergabe von Ottobrunn zu verhandeln. Diese sicherten auch eine kampfflose Einnahme zu, wenn alle Häuser die weiße Fahne zeigen würden. Nachts gab der Pfarrer noch selber an die Leute die Weisung, weiße Fahnen zu hissen.

Am 1. Mai 1945 zogen dann morgens 8 Uhr die amerikanischen Panzerspitzen zuerst durch die Ortschaft. Im Laufe des Tages wurde dann Ottobrunn besetzt.“



Buchwieser

Homepage: www.Bombensucher.de

Tel: 08821/967 967-6

Geotechnik KMR-GmbH

E-Mail: Info@Bombensucher.de

Nach den Aufzeichnungen des Pfarrers gab es bei der Einnahme durch die US-Streitkräfte am 1. Mai 1945, keinen Widerstand oder Beschuss.

Somit besteht für das UG kein Risiko bezüglich Artillerie- oder Panzergranaten.

5. Gefährdungsanalyse

Die konkrete Gefährdung von Kriegsaltlasten besteht darin, dass bei Bodeneingriffen Kampfmittel zur Auslösung kommen können und dies zu einer Gefahr für Leib und Leben führt.

5.1 Blindgänger

Für das Untersuchungsgebiet kann ein Risiko für Blindgänger von Spreng- oder Brandbomben nicht ausgeschlossen werden. Dies ergibt sich aus den Berichten von Zeitzeugen und aus dem Umstand dass aufgrund der dichten Bewaldung keine Abgrenzung von bombardierten Flächen möglich ist.

In zweiter Linie ist eine Gefährdung für das UG durch FLAK- Blindgänger gegeben. Dabei handelt es sich um deutsche Sprenggranaten im Kaliber 2 cm, 3,7 cm, 8,8 cm und 10,5 cm. Da mehrere Flak- Stellungen in Reichweite waren, ist die potentielle Belastung durch Flak - Blindgänger gegeben.

5.2 Fundmunition

Das Areal des UG gehörte zu einer militärischen Forschungs- und Versuchsanstalt. Zudem ist bekannt, dass großen Mengen von Kraftstoffen und Raketentreibstoffen in unmittelbarer Nähe zum UG gelagert wurden.

Daher sind Überreste von explosionsgefährlichen Fest- oder Flüssigtreibstoffen nicht auszuschließen.

Durch die militärische Nutzung, unter anderem im Bereich des Zwangsarbeiterlagers, sowie die anschließende Nutzung und Untersuchung des Geländes durch die Alliierten, sind vergrabene Waffen und Munitionsteile nicht auszuschließen.

Sonstiges:

Hinweise auf die Produktion, Lagerung oder Vernichtung von Munition waren innerhalb des UG nicht erkennbar.



Buchwieser

Homepage: www.Bombensucher.de

Tel: 08821/967 967-6

Geotechnik KMR-GmbH

E-Mail: Info@Bombensucher.de

6. Empfehlung

Ein Risiko für Kriegsaltlasten auf dem Untersuchungsgebiet (UG) ist gegeben.
Die gesamte Fläche des UG ist als kampfmittelverdächtige Fläche (KMVF) einzustufen.

Gemäß der Baufachlichen Richtlinie Kampfmittelräumung (BFR KMR), [1] besteht weiterer Erkundungsbedarf (Kategorie 2).

Ob in früheren Jahren bereits eine vollständige Kampfmittelräumung auf dem Gelände stattgefunden hat, ist uns nicht bekannt.

Die Firma Buchwieser Geotechnik empfiehlt, bei Arbeiten die in das Erdreich eingreifen, eine vorherige Absuche des Baufeldes nach Kampfmitteln durch einen Fachbetrieb mit Zulassung nach §7 SprengG und Personal mit Befähigungsschein nach §20 SprengG.

Garmisch-Partenkirchen, den 28.07.2025

Holger Hein
Geschäftsführer
Dipl.-Ing (FH)
Inhaber § 7 SprengG; §20 SprengG



Buchwieser

Geotechnik

Föhrenweg 8
82467 Garmisch-Partenkirchen
www.Bombensucher.de